

# Nassauer Anzeiger



Amtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:  
Vierteljahr 1,95 M. ohne Bringerlohn.  
Erscheint dreimal:  
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:  
Die einseitige Vorgisszelle 25 Pf.  
Die Vierlängszelle 70 Pf.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Oberhof, Attenhausen, Hömberg, Elisenhütte.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Telegrame: Buchdruckerei Nassau.

Fernsprechanschluss Nr. 24.

Mr. 65 | Druck und Verlag:  
Buchdr. Heinz Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 5. Juni 1919.

Verantwortung:  
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

42. Jahrg.

X. Armee.  
Generalstab.  
Büro für Zivilangaben.  
Nr. 9001/AC.  
A.-G.-Q., den 28. Mai 1919.

## Beschluß.

Auf Grund  
des Berichts Nr. 6615-1 vom 22. März 1919,  
durch den der Chef der Militäroberverwaltung  
des Bezirks Wiesbaden die Vorschläge des  
Regierungsvorstandes übermittelte,  
der Weisung Nr. 562-GR vom 15. 11. 1918  
bestimmt

Generalleutnant Magin, Oberbefehlshaber der  
X. Armee:

§ 1. Herr Scheuern, Bürgermeister von  
Diez, ist in Vertretung des zum Polizei-  
direktor von Wiesbaden ernannten Dieser  
Landrats Dr. Thon einstweilig mit der  
Leitung des Unterlahnkreises beauftragt.  
Er wird während der Dauer seines Am-  
tes die dem Landrat zufallenden Amtsges-  
chäfte und Besitznisse ausüben und das  
Gehalt als solcher empfangen.

§ 2. Der Chef der Militäroberverwaltung des  
Regierungsbereichs Wiesbaden ist mit  
Ausführung dieses Beschlusses beauftragt,  
der durch ihn allen beteiligten Behörden  
mitzuteilen und zur Kenntnis der Beob-  
kertung des Unterlahnkreises zu bringen ist.  
gez. Mangin.

## Zur Bildung der rheinischen Republik

Telegramm an Präsident Ebert.  
An den Herrn Reichspräsidenten Ebert,  
Berlin.

Sehr geehrter Herr Präsident! Im Auftrage der vorläufigen Regierung der Rheinischen Republik  
dekte ich mich, Ihnen, Herr Präsident, die  
am 1. Juni 1919 erfolgte Proklamation der  
Rheinischen Republik im Verbande des Deut-  
schen Reiches mitzutun. Die Not der Stunde,  
vor allem aber die Hoffnung, unserem deut-  
schen Vaterlande den Weg zu einem Frieden  
der Versöhnung bahnen zu können, haben  
unsere Schritte verursacht, einen Schritt, den  
wir im letzten Augenblick zu tun gezwungen  
waren, weil die Reichsregierung trotz des so  
häufig und so heftig ausgesprochenen Wunsches  
des rheinischen Volkes selbst nicht gehandelt  
hat. Als getreue Deutsche erkennen wir uns  
sehrlich zum Verbande des Deutschen Reiches.  
Wir werden mit allen unsern Kräften die La-

sten des Krieges mittragen und am Aufbau  
eines neuen, glücklichen Deutschlands mitwir-  
ken. Es wird unsere heiligste Pflicht sein,  
alles zu tun, um das friedliche Wiederaufbauen  
unseres schwer geprüften Vaterlandes her-  
beizuführen und es ihm zu ermöglichen, als  
ein geschätztes Mitglied des Völkerbundes an  
den großen Zukunftsausgaben des Völkerfrie-  
dens und der Völkerfreundschaft Anteil zu  
nehmen.  
gez. Dr. Dörken.

Telegramm an Scheidemann.  
An den Herrn Ministerpräsidenten  
Scheidemann, Berlin.

Im Auftrage der vorläufigen Regierung  
der Rheinischen Republik habe ich den Herrn  
Reichspräsidenten von der heutigen Proklamation  
der Rheinischen Republik im Ver-  
bande des Deutschen Reiches und unseren  
Beweggründen in Kenntnis gelegt. Damit  
unser heiterer Wunsch, den Weg zum Völker-  
föderation und zur Völkerfreundschaft zu ebnen,  
sofort offenbar wird, habe ich dem Herrn Prä-  
sidenten der Friedenskonferenz in Versailles  
und den Staatsoberhäuptern der okkupierenden  
Mächte durch die obersten Befehlshabenden  
gleichfalls die erfolgte Proklamation  
notifiziert und gleichzeitig die Erlaubnis zur  
sofortigen Vornahme der Wahlen zur Rhein-  
ischen Landesversammlung sowie die Zulässig-  
keit von Vertretern der Regierung zur Friedens-  
konferenz beantragt. Ich richte hiermit an Sie, Herr Ministerpräsident, den gleichen  
Antrag und die Bitte, unser Zusammensetzen  
mit der deutschen Friedensdelegation genehmigen  
zu wollen.  
gez. Dr. Dörken.

## Die Loslösungsbestrebungen.

— Wiesbaden, 2. Juni. In Wiesbaden und Mainz wurden gestern Plakate ange-  
schlagen, in denen die Gründung einer rheinischen  
Republik bekannt gegeben wird. Diese  
rheinische Republik soll nach dem Aufruf eine  
Friedensrepublik sein und das Rheinland,  
Rheinhessen und die Rheinpfalz umfassen.  
Die vorläufige Regierung, die angeblich schon  
besteht, hat ihren Sitz in Wiesbaden. End-  
gültig soll Koblenz die Hauptstadt werden.  
Die Erlaubnis zu den Wahlen zur verfassung-  
gebenden Versammlung soll sofort eingeholt  
werden. Die bisherigen Staats- und Ge-  
meindebehörden sollen bis auf weiteres im  
Amte bleiben. Der Aufruf ist unterzeichnet  
von drei Arbeitsausschüssen, nämlich dem  
rheinischen Arbeitsausschuss, dem Nassau-  
Rheinhessischen Arbeitsausschuss und dem  
pfälzischen Arbeitsausschuss. Es werden jedoch  
keine Namen genannt, so daß das Plakat und

der Aufruf völlig anonym sind. In Köln und  
Coblenz wurde der Aufruf nicht verbreitet.

## Die Prüfung der deutschen Gegenvorschläge.

— Versailles, 2. Juni. Der "Temps"  
meldet, daß der Biererat gestern keine Sig-  
nung abgehalten hat. Die Prüfung und Er-  
örterung der deutschen Gegenvorschläge durch  
die Ausschüsse der Konferenz dauert fort. Man  
glaubt, daß die Antwort der Alliierten auf  
die deutschen Gegenvorschläge Ende dieser  
Woche Graf Brockdorff übermittelt wird. —  
Wie die "Liberte" bestätigt, wird der Biererat  
am Dienstag die Prüfung der deutschen  
Gegenvorschläge selbst beginnen. Die augen-  
blicklichen Kommissionsberatungen geben sich  
zu einem sehr interessanten Meinungsaustausch  
Anloß. Jedenfalls sei Wilson mit den Fran-  
zosen darin vollkommen einig, daß Frankreich  
nicht nachgeben werde, noch könne. — Die  
Abendblätter seien ihre scharfen Aeußerungen  
über die deutschen Gegenvorschläge fort und  
wollen offenbarlich die Öffentlichkeit dahin  
bearbeiten, daß die Entente in nichts nach-  
gebe. Kennzeichnend sind die Ausführungen  
des "Journal des Debats", die Konferenz  
könne unmöglich den ungeheuren Entwurf,  
welchen sie so mühselig hergestellt habe, sag-  
weise nachprüfen. Sie würde dann noch im  
Herbst tagen; die Geduld der Völker sei er-  
schöpft. Die militärischen Verhandlungen, welche  
Brockdorff wünsche, seien nicht mehr ange-  
bracht. Die Konferenz hätte das System der  
mündlichen Verhandlungen mit den feindlichen  
Delegierten annehmen können, als sie zusam-  
menkämen, aber sie habe mit Recht vorgezogen,  
nicht in Anwesenheit des Feindes zu diskutieren  
und zu entscheiden. Jetzt dürfe man  
nicht mehr zurück, das Urteil sei gefüllt und  
müsste durchgeführt werden. — Der "Temps"  
wünscht, daß nachträglich noch die Bestim-  
mung im Vertrage mit Deutschland aufgenommen  
werde, wodurch jegliche Minderheiten wie  
im Vertrag mit Österreich unter den Schutz  
der Gesellschaft der Nationen gestellt werden.

## Wird Brockdorff unterzeichnen?

— Graf Brockdorff hat die Personen, die  
der deutschen Friedensdelegation angehören,  
vor ihrer Abreise von Versailles nach Berlin  
im Hotel des Reservoirs versammelt. Dies  
bedeutet drückt er ihnen seinen Dank  
aus für ihr ergebenes patriotisches Mit-  
arbeiten: Die Stunde ist schwer für unser  
geliebtes Deutschland. Wir werden noch

viel schreckliches zu erleben haben. Seien  
Sie versichert und sagen Sie in Berlin,  
daß ich niemals die Präliminarien unter-  
zeichnen werde in der Form, wie man sie  
uns jetzt gestellt hat und wenn sie nicht  
ernstlich modifiziert werden. Vielleicht wird  
sie ein anderer unterzeichnen, aber ich nicht.

## Unruhiges von unserer Flottenmannschaft.

Ein Teil unserer Kriegsschiffe ist in Scapa  
Flow (Orkney-Inseln) interniert. Über das  
Leben, das unsere deutschen Besatzungen dort  
führen, ist bisher wenig in die Öffentlichkeit  
gebracht. Den "Münchener Neuesten Nach-  
richten" wird der Brief eines in Scapa Flow  
internierten Münchener, eines Unteroffiziers  
aus dem Kreuzer "Emden", übermittelt. Es  
heißt darin:

Seit ich zuletzt geschrieben, ist auf unserem  
Schiff allerlei passiert. Der Befehlshaber der  
deutschen Schiffe, Herr Kontreadmiral Reuter,  
unter dessen Kommando ich selber schon ge-  
jahren habe, ist mit seinem ganzen Stab durch  
die gemeinsame Besinnung und das pöbelhafte  
Benehmen der Besatzung seines Ledens gar  
nicht mehr sicher. Die Leute auf dem Flaggschiff  
sind Kommunisten schlimmster Sorte,  
hat an ihrem Untergang durch die Fenster in die  
Offizierskammern geworfen, haben nachts un-  
ter beleidigenden Schimpfwörtern an die Türen  
der Offiziere getrommelt mit Fäusten und  
Eisenstangen, wollten den ersten Admiralstabsoffizier  
bei seinem Spaziergang an Deck  
über Bord werfen, und haben nicht eher Ruhe,  
bis englisches Machtmittl er dazu zwang. Ein  
englischer Jäger lag mit eingerichteten Tor-  
pedorohren und Geschützen 200 Meter dane-  
ben und wurde noch mit Radau, Gejohle und  
herausgestreckter Zunge verhöhnt. Ich habe  
es nicht für möglich gehalten, daß sich Deutsche  
unter den Augen ihres Erbfeindes so benehmen  
können. Nun sind wir, die "Emden", das  
Flaggschiff der deutschen Flotte. Freilich haben  
wir mehr Nachteile davon als Vorteile. Wir  
müssen viel mehr arbeiten, verbrauchen ob des  
großen Betriebs unsre Kohlen schneller, müs-  
sen uns mit dem Platz einschränken und vie-  
lelei Rücksichten nehmen. Doch tun wir dies  
in diesem Fall gern. Schließlich ist's auch  
nicht unangenehm, daß wir jetzt an der Quelle  
sind, denn wenn jetzt der Proklam aus  
Deutschland kommt, oder Alkohol, Liebesga-  
ben, Zeitungen usw., so sind wir natürlich die  
ersten, da von hier aus alles verteilt wird.  
Außerdem sind der Admiral und alle seine  
Offiziere das, was man mit "ein feiner Kerl"  
bezeichnet.

## Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

30

„Dann sag mir nur eines noch, Regina, aber so wahr-  
haftig, wie wenn Du unser Herrgott selber antworten müs-  
test: Ist Dir der Konrad Beitel lieber als ich?“

Da schlägt sie die blauen Augen groß und strahlend zu  
ihm auf.

„Nein, Gabriel, lieber wie Du könnte mit kein Mensch  
auf der Welt sein!“

„Nachher nimmst Du ihn, weil er — reich ist?“ murmelt  
er flüstern.

Regina schweigt.

Heidrich wendet sich schroff ab.

„Nachher freilich,“ sagt er bitter, „aber eher hätt' ich an  
der Muttergottes gegeißelt, als — so was von Dir gedacht,  
Regina! Gehst Dich Gott!“

Und er entfernt sich, die Richtung nach Friedleiten ein-  
schlagend. Über schon nach wenigen Schritten fühlt er seinen  
Arm von zwei zitternden Händen umklammert und starrt in  
Reginas versiegtes Gesicht.

„So nit, Gabriel, so darfst nit von mir gehen! Das Wort  
soll Dich reuen, wie mich dozunam das meinige gereut hat.  
Kneif mich von Klein auf und weist nit, daß ich lieber betteln  
soll von Haus zu Haus mit Dir, als mit einem andern in  
Liebesluß leben!“

„Nachher —“

„Läßt mich anreden, Gabriel. Nehmen muß ich den Beitel,  
weil ichs dem Vater versprochen hab in einer harten  
Stund. Mein Kindespflicht ist, damit die alten Leute auf  
ihre alten Tage nit darben müssen. Wirst mich wohl besser  
verzeihen, wenn ich Dir sag, daß der Vater Unglück gehabt  
hat beim Wirtschaften und wir nit viel mehr als Bettler  
sind. Wirst auch verstehen, daß es mit schwer wurde und  
stets noch schwerer werden wird, aber mein Wort hab ich ge-  
geben und rechtmäßig bleibet will ich. Darum —“ Ihre  
Stimme wird ganz leise, während sie mit gesenktem Kopf  
und zuckenden Lippen schlägt, „hab auch Du Geboren, Ga-  
briel. Führe mich nit in Versuchung, witt mit mir mehr in  
den Weg, ich bin Dich tausendmal!“

Sie ist auf einen Baumstrunk am Wegelein niedergesunken,  
hat den Kopf in die Hände vergraben und weint leise in  
sich hinein, wie vorher, als Heidrich sie zu den Füßen des  
Kreuzes getroffen hat.

Lange blickt er stumm auf sie nieder in Liebe, Mitleid  
und Bitterkeit.

Vorwürfe machen kann er ihr nicht mehr, denn er sieht,  
daß sie ebenso leidet wie er. Aber zustimmen kann er ihr auch  
nicht. „Wunderlich ist's,“ denkt er, „was Frauen manchesmal  
unter Pflicht und Liebe verstecken!“

Wenn sich zwei lieb haben, dann müßten sie in Not und  
Eigent erst recht zusammenstehen, anstatt einander um Geldes-  
willen zu verlassen. Und sein Verstand kann es nicht fassen,  
daß sie „rechtschaffen bleiben“ nennt, mit lieblosem Herzen ei-  
nes Mannes Frau zu werden, dem treu zu bleiben nur mög-  
lich ist durch Vertraut an ihren eigenen Gefühlen.

Kindespflicht? Heidrich schüttelt verständnislos den Kopf.  
Sie hätte wissen müssen, daß er mit Freuden Tag und Nacht  
gearbeitet haben würde für die Ihrigen.

Leise, zaghaft sucht er ihr all dies begreiflich zu machen.  
Auch das, was er schon einmal in glücklicheren Zeiten vor-  
wurfsvoll angedeutet hatte: daß es die rechte Liebe nicht sein  
kann, der unbedingtes Vertrauen und Hingabe fehlen.

Aber Regina antwortet nicht, nur ihre Tränen fließen  
heiß und heftig. Da wendet er sich zum zweiten Male mit ei-  
nem tiefen Seufzen von ihr.

„Es wird wohl sein müssen, daß wir aneinandergehen!  
Unser Herrgott gibts, doch es Dich nie gereuen mag, ich tritt  
Dir von jetzt ab nimmer in den Weg. Gehst Dich Gott, Re-  
gina!“

Diesmal hält sie ihn nicht zurück. Eine kleine Weile noch  
hört er ihr leises, bitterliches Weinen hinter sich, dann ver-  
stummt auch dies. Nichts ist um ihn als die Stille des som-  
merlichen Sommerabends, das geheimnisvolle Weben der  
Wälder eingesum und der glutrote Schein im Westen, der sich  
wie ein leuchtender Brand über den Himmel verbreitet.

In Gabriel Heidrichs Seele aber sind die Glühen erstor-  
ben im Dunkel völliger Hoffnungslosigkeit.

9. Kapitel.

Wolke Himmelsahrttag. Alle Arbeit ruht. Völk, die  
Jungmagd von Heidrichs Hof, ist mit Vögel in den Bäumen.

graben gegangen, wo eben die ersten Brombeeren reif gewor-  
den sind. Das übrige Gefüde hat sich in die Wirtschaften und  
zu Besannten begeben.

Wabi allein hält Mühle und Hof. Sie sitzt jetzt auf der  
Hausbank und grübelt über allerlei nach.

Vor einer halben Stunde ist der Müller erregt von einem  
Gang beimgelehr. Oben am Damm des Vasser Teiches ist  
er zufällig mit dem Baron Rehme zusammengetroffen, der  
ihm aufsorderte, ihn nach Drachenberg zu begleiten.

Unterwegs hatten sie eine eingehende Unterhaltung über  
die Lage der Dinge in Friedleiten. Der Baron, noch erschüt-  
tert über das gewaltsame Ende seines Inspektors, den man  
gestern zu Grabe trug, wünscht sehrseitlich Frieden und Ver-  
löhnung.

Er war nie ein Feind der Friedleitner, die er im Gegen-  
teil zu freundlichen Nachbarn wünscht.

„Ich will ja nicht den Titel eines Bedrängers und Tyrannen  
in der Gegend erwerben,“ schließt er, „sondern hoffe im  
Gegenteil, daß die begonnene Kulturarbeit mit der Zeit zum  
Segen für die ganze Umgebung werde. Allerdings — ab-  
treten lasse ich mir nichts!“

Heidrich begriff dies. Zugleich aber dachte er an, daß der  
ermordete Inspector wohl nicht die richtige Mittelperson ge-  
wesen sei, sondern zur Verschärfung der durch den Geisch aus  
selbstlichen Gründen entfachten Erbitterung beigetragen habe.

„Ich gebe dies zu,“ meinte der Baron nachdenklich. „Er  
war ein geschmeidiger Beamter und ich vertraute ihm zu sehr.  
Dies beweist sein letztes Auftreten in Friedleiten am besten.  
Er stellte die urteilslosen Leute, wie ich jetzt sehe, in  
rücksichtsloser Weise vor ein Ultimatum, während ich ihn  
doch mit den versöhnlichsten Absichten hinabschickte und bereit  
war, beim ersten Zeichen der Willkürkeit alle nur halb-  
wegs möglichen Konzessionen zu machen.“

„Davon hat er freilich nichts merken lassen!“

„Ach, der Mann ist jetzt tot und ich betrachte unser Ju-  
samtentreffen heute als einen Wink der Vorsehung. Wollen  
Sie noch einmal versuchen, zwischen den Friedleitnern und  
mir zu vermitteln, Herr Bürgermeister?“

241,20

## Massenverhaftungen in Coblenz.

d. Köln, 31. Mai. Die „Köln. Btg.“ meldet aus Coblenz vom 30. Mai: Die hier erscheinende amerikanische Zeitung berichtet, daß in der vergangenen Nacht von der amerikanischen Polizei ungefähr 300 Personen festgenommen worden seien, die bei der Rückkehr von einem Ausflug am Bahnhof „Deutschland, Deutschland über alles“ gefangen hätten. Auf dem Polizeibüro wurde ihnen erklärt, daß solche Demonstrationen in Coblenz nicht geduldet würden, insbesondere auch nicht mit Bezug auf das Verbot der Ansammlung einer Menge.

1. Berlin, 2. Juni. Das Reichskabinett hielt heute vormittag eine Sitzung ab, in der neben der Friedensfrage, die chemische Frage zur Beratung kommt.

d. Eine Anfrage. In der Nationalversammlung hat der demokratische Abgeordnete Dellus folgende Anfrage eingebracht: Ist der Reichsregierung bekannt, daß die Viehhändlerverbände auf Kosten der Verbraucher Millionenüberschüsse anssammeln, die zum Schaden der bestehenden Schlachthofunternehmungen Verwendung finden? Was gedenkt die Regierung zu tun, um hier Abhilfe zu schaffen? Eine schriftliche Antwort gesucht mir.

## Von Nah und Fern.

\*\* Nassau, 4. Juni. Auf die in heutiger Nummer enthaltene Bekanntmachung des hiesigen franz. Platzkommandanten betr. Verkehrszeit machen wir besonders aufmerksam.

\*\* Nassau, 4. Juni. Auskunftsstunden in Kriegsbeschädigten-, Hinterbliebenen- und Unterstützungsangelegenheiten finden am 6. und 27. Juni im Rathaus zu Nassau von 1/2 bis 4 Uhr statt.

\*\* Nassau, 4. Juni. Gestern wurden an den hiesigen Anschlagstellen Plakate mit dem Inhalt: „Ausrufung der Rheinischen Republik“ angebracht. Der Aufstuf ist unterzeichnet: „Es lebe die Rheinische Republik. Aachen, Mainz, Speyer, Wiesbaden, den 1. Juni 1919. Der Rheinische Arbeitsausschuß. Der vereinigte Nassauisch-Rheinhessische Arbeitsausschuß. Der Wölfische Arbeitsausschuß.“ Ob und inwiefern sich die Errichtung der Rheinischen Republik überhaupt vollzogen hat, entzieht sich unserer Kenntnis, da politische und andere Nachrichten uns nicht erreichen können.

e. Aus dem Unterlahnkreis, 3. Juni. Der neu gewählte Bürgermeister Wilhelm Haneß in Rettig ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten für die Dauer seines Gemeindeamtes zum Standesbeamten für den aus den Gemeinden Rettig, Berndroth und Oberjäschbach bestehenden Standesamtsbezirk Rettig bestellt worden.

d. Alendorf, 3. Juni. Für den erkrankten Bürgermeister Brehmann in Alendorf ist der neu gewählte Gemeindeschöffe Bergmann Wilhelm Rau ebenfalls heute zum Bürgermeisterstellvertreter bestellt worden.

e. Begebau. Unser Kreis verfügte vor dem Kriege über ein gut ausgebautes Wegennetz. Während des Krieges konnte wenig zur Instandhaltung oder Verbesserung getan werden. Es würde dies auch nicht allzuviel geworden sein, wenn nicht der schnelle Rückzug gefolgt wäre. Die überaus starke Benutzung durch schwere und schwere Fahrzeuge — man denke nur an die großen Geschütze mit Schleppern — haben das Wegennetz sehr mitgenommen. Auch jetzt kann man die Benutzung noch längst nicht normal nennen, sie ist immer noch sehr wesentlich. Der Kommunalantrag hat sich ja auch mit dieser brennenden Frage beschäftigt und nahm hohe Beträge für die Wiederherstellung bereitgestellt. Die Arbeiten sind bereits in vollem Gange, die Straßen wenigstens wieder einigermaßen brauchsfähig zu machen. So sind die Chausseen von Wierenbach nach Schönborn, von Baldinstein nach Gramberg und von Altendiez nach Holzappel ziemlich wiederhergestellt, und an der wohl am meisten beschädigten „Lahnaltroute“ sind die Arbeiten aufgenommen und schreiten rüstig vorwärts.

e. Diez, 2. Juni. Der Unternehmungsgeist hat durch Krieg und Revolution noch nicht gelitten, man könnte fast sagen er hat sich noch erhoben. Das ist angesichts der heutigen Verhältnisse sehr erstaunlich. Denn nur lohnende Arbeit kann uns wieder in die Höhe bringen. So hat sich auch in unserer Nähe ein neues Unternehmen unter Leitung der Gebrüder Latsch-Diez aufgetan, das die Schäfe unserer Lahnberge heben will. In der sogenannten Weiberlay, wo schon vor Jahren schöner roter Marmor gewonnen wurde, soll jetzt wieder weiter gearbeitet werden. Den Leinpfad entlang wird eine Feldbahn gelegt, die die Gesteine bis unterhalb der Fischinger Eisenbahnbrücke bringen soll. Dort sind die Wiesen zur Lagerung usw. gepachtet, und hier soll auch das Verladen in die Lahnbahn geschehen. Damit wird wieder vielen Arbeitern guter Verdienst geschaffen.

1. Oberlahnstein, 3. Juni. Eine Bühnung der bürgerlichen Reisenden in den Eisenbahnzügen findet am 4., 5. und 6. Juni statt.

1. Coblenz. Der Höchstpreis für Kartoffeln ist für die Rheinprovinz mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle auf 12 M. pro Zentner festgesetzt worden.

## Bekanntmachung.

Auf Befehl des kommandierenden Generals der 10. Armee Mangin Nr. 21913 vom 21. Mai 1919 ist der Fußverkehr von 4 Uhr morgens bis Mitternacht freigegeben. Der Verkehr bleibt verboten von Mitternacht bis 4 Uhr morgens.

Vorstehender Befehl tritt am 1. Juni 1919 in Kraft.

Den 2. Juni 1919.

Der Platzkommandant von Nassau.

## Bekanntmachung.

Vom 1. Junt an finden die französischen Stunden für Erwachsene statt:

Montag, Donnerstag, Samstag von 8½—9½ Uhr abends.

Lokal: Oberhoferstraße 32.

Nassau, 4. Juni 1919.

Die Ortskommandantur.

## Eichtage.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Fläschigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Höhemaße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kil. Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachrechnung vorgelegt werden.

Bei der Nachrechnung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befindene Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Am 6. und 7. Juni wird im Eichtahle in Nassau (Rathaus) für die Stadt Nassau die Nachrechnung durchgeführt.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in dem Eichtahle zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen. Die Eichabläufe sind im Eichtahle direkt zu entrichten.

Nach beendeter Nachrechnung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden.

Nassau, den 9. Mai 1919.

Die Polizeiverwaltung:

Hans Clever.

Geschen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises

Chärtas, Major.

## Bekanntmachung

Gefunden: Ein Geldbeutel mit Inhalt.

Nassau, den 30. Mai 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Die Auskunftsstunden in Kriegsbeschädigten-, Hinterbliebenen- und Unterstützungsangelegenheiten im Unterlahnkreise finden im Monat Juni wie folgt statt:

Am 6. und 27. Juni im Rathause zu Nassau von 1/2 bis 4 Uhr.

Kantoreamt Oberlahnstein.

J. B.

Bastian.

Geschen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises

Chärtas, Major.

## Fleischversorgungsbezirk

### Bergnassau-Scheuern.

Die Fleischabgabe erfolgt in dieser Woche:

Freitag Vormittag:

Von 9—10 Uhr Sulzbach.

Von 10—11 Uhr Dierenthal und Misselberg.

Von 11—12 Uhr Oberwesel, Schweichhausen, Deisighofen und Gelsig.

Freitag Nachmittag:

An die Bewohner von Bergn.-Scheuern:

Von 3—4 Uhr Fleischkarten 1—100

Von 4—5 Uhr Fleischkarten 101—200

Von 5—6 Uhr Fleischkarten 201—Schluß

Bergn.-Scheuern, 3. Juni 1919.

Der Bürgermeister:

Glo. u.

## Bergnassau-Scheuern.

Die Erhebung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft findet Freitag, den 6. Juni, von nachmittags 1 Uhr ab statt. Die Beiträge erhöhen sich gegen die vorjährigen um ungefähr 5% für 1 Mark. Es wird erachtet, möglichst kleines Geld mitzubringen.

Bergn.-Scheuern, 3. Juni 1919.

Die Gemeindekasse.

## Evangel. Kirchenchor.

Freitag Abend 8 Uhr Gesangstunde in der Königsbacher Brauerei.

1. Oberlahnstein, 3. Juni. Eine Bühnung der bürgerlichen Reisenden in den Eisenbahnzügen findet am 4., 5. und 6. Juni statt.

## Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beileidsbezeugungen bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, für die vielen Kranzspenden, der Schwester Erika für die liebevolle Pflege und Herrn Pfarrer Martin für seine Trostworte am Grabe, sagen wir allen herzlichen Dank.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Heinrich Kreidel.

Dienethal, den 2. Juni 1919.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Kranksein, dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Auguste Fuhr,

geb. May,

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Nassau, Wiesbaden, Frankfurt, Ems und Coblenz, den 2. Juni 1919.

## Stenogr.-Verein Gabelsberger

Es finden regelmässig Mittwochs ab 8½ Uhr im Vereinslokal Kemper

## Übungsstunden

statt. Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Vorstand.

## Damen-Frisier-Salon

### Hedwig Bramm, Nassau

Römerstr. 12.

Grosse Auswahl in

Haar-Garnituren

Stirn- und Haubennetzen.

## Ein tüchtiger Knecht

zu 2 Pferden und

## ein tüchtiger Junge

zum Wichtlern gefücht.

Hof Saalscheid bei Singen.

Die An-

4. Ber-

Wegen

Landwir-

ungen best-

zt wie folg-

Der B-

W. der B-

bis 4 Uhr.

Diese B-

in Kraft.

Diez, d-

Der Chef

## Fleischausgabe.

In den Meßgeräten Geschwister Huth und R. Steuber am Freitag, den 6. Juni, von vorm. 7½ Uhr bis nachm. 6 Uhr Fleischablauf an die Ratteninhaber des Versorgungsbezirks Nassau. (Stadt Nassau, Gemeinden Winden, Höhberg und Simmerscheld.) Es werden 250 Gr. gesalzene Schweinefleisch (kein Speck) zum Preis von 2,85 M. auf Abschnitt 3 der Einhuztsauskarte ausgegeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Fleisch keinesfalls in rohen Zustande genossen werden darf.

## Fleischpreise.

Die Fleischpreise für den Unterlahnkreis sind wie folgt festgesetzt worden:

Rindfleisch pro Pfund 3,10 M.

Kalbfleisch : 2,50

Schweinefleisch : 2,30

Frische Wurst : 2,10

## Graupen.

Auf Abschnitt 4 der Lebensmittelkarte werden die einfachen Samstag dieser Woche in den Geschäften von J. W. Kuhn, Karl Pfeifer und Kölner Konzum 250 Gramm Graupen verabfolgt. Datten mitbringen.

## Grieß.

Bis einschließlich Samstag dieser Woche werden auf Abschnitt 5 der Lebensmittelkarte in den Geschäften von A. Trompeltta, W. Buch und Auguste Bach 125 Gr. Grieß ausgegeben. Datten mitbringen.

## Kali.

Kali (40%) wird am Samstag, den 7. Juni, nachmittags 2 Uhr ausgegeben. Ausgabe erfolgt auch an Auswärtige. Säcke mitbringen.

## Hobelspäne.

In nächster Zeit kommen wieder Hobelspäne zur Verteilung. Rastekanten wollen sich bis Sonntag auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 1, melden.

## Mehl.

Voraussichtlich noch vor Pfingsten kommt Mehl zum Verkauf. Ausgabe wird eventl. durch Anschlag rechtzeitig bekannt gegeben.

## Grundstück-Verkauf.